

## DONNERSTAGSKOLUMNE

Lieber Peter, in der letzten Woche hast Du ein wenig verärgert darauf reagiert, dass „manche Leute jetzt wieder so heftig nach Rot-Grün rufen“. Du wirst dich wundern, aber diesen Ärger kann ich sogar verstehen. Verstehen, nicht teilen. Natürlich bleibe ich ein Verfechter der These, dass angesichts der sozialen Verwerfungen und der immer schlimmeren Umweltkatastrophen nur eine soziale und ökologische Politik, also Rot-Grün, ein gutes Fundament für die Zukunft sein kann. Das Münchner Rathaus steht ja nun schon zwei Jahrzehnte für dieses Modell. Mit Nordrhein-Westfalen folgt hoffentlich schon bald das bevölkerungsreichste Bundesland der Republik.

Aber leider ist Dein Einwand nicht ganz von der Hand zu weisen, dass viele der Abtrünnigen, die dem Gespann Merkel/Westerwelle wegen der Milliarden-Hilfe für die Griechen und wegen des großen Risiko-Schirms für den Euro untreu geworden sind, von einer rot-grünen Bundesregierung nicht weniger, sondern noch mehr enttäuscht worden wären. Das beweist meines Erachtens, dass es für die Opposition keineswegs ausreicht, aus Mer-

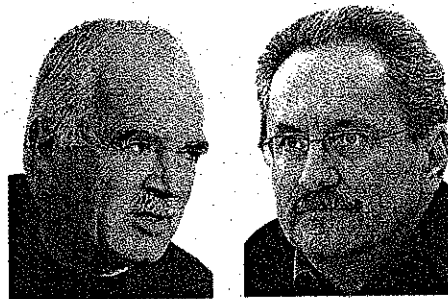
kels Krise Honig zu saugen, sondern dass es erforderlich ist, für tragfähige Zukunftskonzepte Mehrheiten zu organisieren, die nicht nur den „Scherbenhaufen“ der „Trümmerfrau“ beklagen, sondern eine konkret ausformulierte andere Politik unterstützen wollen. Das ist wahrhaft nicht dasselbe.

Was den sozialen Ausgleich betrifft, den die Deutschen in den letzten Jahrzehnten besser zustande gebracht haben als andere Nationen und an dem sie ganz offenkundig auch festhalten wollen, ist dies eine leichte Übung. Es ist nicht schwer, eine sozialere Politik anzubieten, als sie Angela Merkel mit Guido Westerwelle als Klotz am Bein verrichten darf. Persönlich bin ich ja davon überzeugt, dass Angela Merkel zu nächstlicher Stunde den Zeiten der Großen Koalition manche Träne nachweint, als kompetente Minister wie die „stones“, also Steinmeier und Steinbrück, noch gute Arbeit geleistet haben und die Regierungschefin mit der Übernahme sozialdemokratischer Positionen tatsächlich zeitweise die Volkskanzlerin geben durfte. Aus und vorbei. Dabei hat sie sich ihr heutiges, beklagenswertes Schicksal tat-

sächlich selber einmal gewünscht. Aber lästigerweise ist Dein Schwerpunktthema nicht der soziale Ausgleich, den die SPD, nachdem sie manche Irrungen und Wirrungen der Schröder-Jahre überwunden und wieder zu sich gefunden hat, tatsächlich besser herbeiführen könnte, sondern die Währung. Unser gutes (?) Geld. Und da steht uns allen tatsächlich eine strapaziöse Debatte ins Haus.

Du hast meiner Meinung nach durchaus Recht, wenn Du die Verletzung der Geschäftsgrundlage des Euro rügst, sämtlichen politischen Kräften im Land politische Schönfärberei in Währungsfragen vorwirfst und die politische Klasse kritisierst, wenn sie jeden abwürgen will, der Euro sichere den Frieden, jedwede Kritik könne also die Menschen des Kontinents gefährden.

## Briefwechsel



zwischen  
Peter Gauweiler und Christian Ude

### Also gut, reden wir über unser gutes (?) Geld

Christian Ude (SPD) und Peter Gauweiler (CSU)  
liefern sich jeden Donnerstag an dieser Stelle einen  
Schlagabtausch. Heute: Christian Ude.

Zweitens: Die Maastricht-Kriterien und die Haftungsregeln wurden verletzt. Aber was ist die Konsequenz daraus? Der Rauswurf der Griechen, die Rückkehr zur D-Mark? Das kann doch nicht Dein Ernst sein. Soll ausgerechnet ich Dir Theo Waigels Aufsätze über den Nutzen des Euro als Lektüre empfehlen?

Dann, drittens, die Flunkei, die Völker Europas könnten gleichzeitig ihre bisherige Autonomie behalten und eine stabile Unionswährung bekommen. Das hat so nie gestimmt, die Stunde der Wahrheit hat geschlagen, jetzt muss reiner Wein eingeschenkt werden, mit wie viel Delegation von Rechten wie viel Stabilität erreichbar ist.

Schließlich das Totschlagsargument „Krieg oder Euro“. So großartig es ist, dass wir in diesem jahrhunderteläng durch Kriege gepeinigten Erdteil seit über sechs Jahrzehnten in der Europäischen Union Frieden erleben dürfen, so durchsichtig ist der Versuch, jedweden europäischen Unfug, den es natürlich auch gibt, mit dem Holzhammer-Argument zu verteidigen, er sei der Preis des Friedens und die einzige Alternative zu Kriegen, die sich in Wahrheit kein Mensch vorstellen kann. Soweit, so gut.

Lass' uns also eine tabufreie Euro-Debatte führen, die auf die Verharmlosung von Vertragsverletzungen ebenso verzichtet wie auf Illusionen oder auf das Heraufbeschwören von Kriegsgefahren. Aber bitte schön auch auf Panikmache! Ist Dir schon einmal aufgefallen, dass der Euro, der von seinen fundamentalistischen Gegnern schon in der Geburtsstunde als „weiche Währung“ madig gemacht wurde, jedenfalls bislang noch keine Inflationsraten erlebt hat, wie sie bei der rückwirkend als beinhart verklärten D-Mark über lange Zeiträume hinweg ganz selbstverständlich waren? Und wenn Du mit vollem Recht die Erfolge der deutschen Exportwirtschaft gegen den Neid der Präsidenten Sarkozy und Obama verteidigst, musst Du auch einräumen, dass nichts auf der Welt den deutschen Exportchancen so auf die Sprünge geholfen hat, wie der europäische Binnenmarkt und die europäische Währung.

Man sollte Währungsfragen tatsächlich ausschließlich mit ökonomischen Argumenten führen – aber das gilt nicht nur für die Befürworter, sondern auch für die Gegner des Euro.

Mit besten Wünschen  
Dein Christian